



Familien SONNTAG

Frühling • 2020

evangelisch und sächsisch

**Kinder wollen nur
spielen? Gut so, sagen
Wissenschaftler**

**Suche bezahlbare Wohnung
für meine Familie**

**Warum
Spielen so
wichtig ist**

MIT FAMILIEN-TIPPS, COMIC UND VIELEM MEHR

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die will nur spielen? Das klingt nach Kinderkram. Doch in Wahrheit ist diese Sicht der Erwachsenen auf das Tun der Kinder der noch viel größere Quatsch. Man muss nur einmal genau hinsehen, wie konzentriert Kinder ihre Spielpferde über den Teppich traben lassen, wie ernst sie ihre Puppen belehren oder dem Fußball hinterherjagen. Dann weiß man das.

Tadeus und Wilhelm besiegen beim Spielen das Böse. Und Hirnforscher wie Psychologen wissen, wie wichtig diese Arbeit der Kinder für ihre Entwicklung ist. Dass schon das erste Kind der Welt in der

Bibel bei Gottes Schöpfung spielte, überrascht dann nicht mehr wirklich. Warum? Das lesen Sie in unserer Titelgeschichte ab Seite 6.

Aber manches ist dann im Leben einer Familie doch kein Spiel mehr. Sondern ziemlich ernst. Die steigenden Mieten in den Großstädten zum Beispiel. Stephan und Elisabeth Schöne sind deshalb mit drei Kindern von Dresden in die Oberlausitz gezogen. Was das für sie bedeutet und welchen Preis sie dafür zahlen, lesen Sie ab Seite 24.

Das Ernste spielerisch nehmen und die Spielenden ernst – das versucht der Familien-

SONNTAG nun schon seit zwei Jahren. Ob es uns gelingt? Und was wir besser machen können? Das möchten wir gern von Ihnen wissen, denn für Sie machen wir unser Magazin. Bitte nehmen Sie sich die Zeit für unsere Online-Leserumfrage. Mehr dazu erfahren Sie auf Seite 4.

Einen verspielten Frühling wünscht Ihnen



Andreas Roth

Verantwortlicher Redakteur



© Steffen Giersch



Ich spiele gerne mit Puppen, mit Kuscheltieren und auch mit Pferden. Oder Playmobil. Es macht mir Spaß, mit verschiedenen Figuren zu spielen.

Katelynn, 6

Ich spiele gerne Pferd oder mit meinem Puppenhaus und meinem Bauernhof. Am schönsten ist es, mit Mama zu spielen.

Finja, 4



Ich habe Geländewagen und Jeeps und spiele am liebsten mit meinem Kipper. Der hat ganz dicke Gummireifen. Das macht am meisten Spaß.

Moritz, 5





© Steffen Giersch

Titelillustration:
Katharina Bourjau

© Steffen Giersch



- 6 Titelgeschichte**
Spielen ist ernst
- 14 Interview**
Ganz bei sich: Die innere
Unendlichkeit beim Spielen
- 24 Reportage**
Bezahlbare Wohnung für
meine Familie gesucht

- 4 Aktuelles**
- 12 Veranstaltungen**
Neues entdecken im Frühling
- 12 Impressum**
- 18 Comic**
Die zwei Söhne
- 20 Rätsel**
- 21 Der SONNTAG – reingeblättert**
- 22 Tipps zum Lesen
und Vorlesen**
- 28 Selber machen**
Bunte Insektenhotels
- 30 Fabian Vogt**
Spiel, Kind!

Was spielst du am liebsten?

NACHGEFRAGT

Hanna, Katelynn, Finja, James
und Moritz besuchen die Evan-
gelische Kindertagesstätte
»Marienheim – Storchennest«
in Markranstädt.



*Ich spiele gerne Pferd oder
Hund und andere Tiere. Ich lasse
gerne meiner Fantasie freien
Lauf und träume dann von Tieren,
Menschen oder Dinos.*

Hanna, 6



*Ich habe einen Paw Patrol Bus,
mit dem spiele ich gerne.
Am schönsten ist es,
wenn ich das gemeinsam
mit meinem Bruder spiele.*

James, 4

Der FamilienSONNTAG wird zwei Jahre alt – und was wünschen Sie sich von ihm?

Für Eltern, Großeltern und Kinder will unser Magazin seit dem Frühling 2018 da sein. Evangelisch, einladend und nah an den Themen der Familien in Sachsen. Sagen Sie uns Ihre Meinung – und gewinnen Sie dabei gleich doppelt.



»Natürlich, lebensbezogen und ohne Zeigefinger«



Was der Herausgeber des FamilienSONNTAG und neue sächsische Landesbischof Tobias Bilz über unser Magazin denkt.

Der FamilienSONNTAG schafft es, ganz Gegensätzliches zusammenzubringen. Er vermittelt eine fröhliche Grundstimmung und scheut sich doch nicht vor ernsthaften Themen. Er ist bunt und vielfältig und verfolgt anhand der Titelstory trotzdem einen roten Faden.

Menschen quasi aus der Nachbarschaft kommen mit persönlichen Geschichten zu Wort. Genauso aber gibt es Artikel mit Hintergrundinformationen, die einen größeren Kontext herstellen. Es ist ein Magazin für Eltern und Kinder.

Dazu kommt die Art und Weise, wie über Aspekte des Glaubens geschrieben wird: natürlich und lebensbezogen, werteorientiert und doch ohne moralischen Zeigefinger. Ganz nebenbei werden Menschen mit dem, was unsere Landeskirche ausmacht, in Verbindung gebracht. Ich wünsche dem FamilienSONNTAG zum zweiten Geburtstag, dass er weiterhin vielen Kleinen und Großen wertvolle Impulse gibt oder ihnen einfach Freude bereitet.

Aktuell

Was Leserinnen und Leser über den FamilienSONNTAG denken

»Danke für die tolle Zeitschrift!«

Familie Kraus und Wojtynek

»Der FamilienSONNTAG beweist: es muss nicht immer Hochglanzpapier sein – der Inhalt ist wichtig! Beim Lesen ging mir einfach das Herz auf, weil kompetent, aber unkompliziert, leicht verständlich und bildhaft über die einfachen, aber so wichtigen Dinge des Lebens geschrieben wird, die leider allzu oft vernachlässigt oder gar vergessen werden. Gott hat ein Herz für Kinder und Familien und deshalb wird er ihre Arbeit weiterhin segnen.«

Maria Berger

»Ein großes Lob für die Zeitschrift, wir lesen sie sehr gern und freuen uns, wenn sie dem SONNTAG beiliegt – von uns aus könnte sie auch öfter erscheinen. Weiter so!«

Familie Kunze



Und was denken Sie?

Der FamilienSONNTAG will für Menschen wie Sie und Ihre Lieben da sein. Deshalb interessiert uns: Wo finden Sie unser Magazin – und wie finden Sie es? Was gefällt Ihnen – und was wünschen Sie sich vom FamilienSONNTAG? Ihre Meinung ist uns wichtig.



An der Leser-Umfrage teilnehmen und gewinnen: Unter allen Teilnehmern verlosen wir fünf Jahreslose der Aktion Mensch.

Und so machen Sie mit:

Scannen Sie den QR-Code rechts neben dem Text oder gehen Sie auf bit.ly/334FMes und beantworten Sie unsere Fragen.



Ohne **SONNTAG** fehlt Dir was!

Testen Sie
die evangelische
Wochenzeitung
Sachsens –
regional und
glaubensstark!

Die ersten
drei Monate
kostenlos!

DER SONNTAG
Digitalabo

☎ (0341) 7 11 41 16

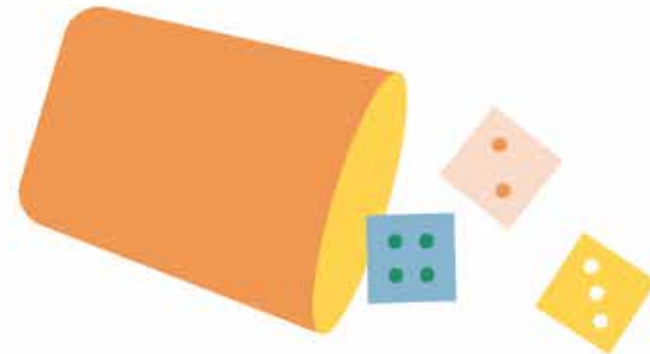
[www.sonntag-sachsen.de/
aboservice](http://www.sonntag-sachsen.de/aboservice)



www.sonntag-sachsen.de



Bei Bestellung des **Digitalabo** oder **Digitalabo-plus** lesen Sie die ersten drei vollen Monate kostenlos. Danach läuft das Bezahlabo mindestens zwölf Monate lang. Wichtig: Bitte geben Sie im Bemerkungsfeld das Stichwort »FamilienSonntag« an. Die Aktion ist befristet bis zum 31.05.2020.



*Je mehr und je länger die Jungen
einer bestimmten Art spielen,
desto plastischer und lernfähiger
ist ihr Gehirn.*

Gerhard Hüther, Hirnforscher





**Tadeus und Wilhelm besiegen beim Spielen das Böse.
Und finden die Zehn Gebote.**

**Warum freies Spielen so wichtig ist für alle Kinder,
wissen auch Hirnforscher und Psychologen.**

Am Anfang ist nur Sand, wüst und leer. »Was machst Du?«, fragt Wilhelm (8) seinen Freund Tadeus. Der kramt in einer Kiste eine klirrende Kette hervor. »Ich habe noch keinen tiefen Sinn dahinter gesehen«, antwortet der Zehnjährige. Alles ist offen. Das Spiel kann beginnen.

»Ja, die Kette ist eine Schlange, die hier aus dem Ei geschlüpft ist!«, ruft Tadeus. »Und das hier sind die Stadtmauern!«, ruft Wilhelm und stellt Holzklötze in den Sand. »Oh nein, alle Häuser sind zerstört!« Die Jungen werfen die Klötzer um, begraben kleine Holzfiguren unter ihnen im Sand und auch die kleine zerbrochene Tontafel mit den Zehn Geboten, über die sie gerade noch in der Kinderkirche gesprochen haben.

*Das ist doch gerade das Schöne, dass sie
im Spiel ganz in ihrer Fantasie oder
auch in einer biblischen Geschichte sind.*

**Robert Marschall, Gemeindepädagoge
St. Petri, Bautzen**



Fanta

Das tun Kinder beim Spielen, seit es Menschen gibt. Und schon viel länger. Alle jungen Säugetiere spielen. »Je mehr und je länger die Jungen einer bestimmten Art spielen, desto plastischer und lernfähiger ist ihr Gehirn«, stellt der Hirnforscher Gerald Hüther fest. Und weil Menschen das am wenigsten genetisch programmierte, offenste und lernfähigste Gehirn besitzen, »müssen Menschenkinder auch fast alles erlernen, worauf es in ihrem späteren Leben einmal ankommt«, schreibt der Neurobiologe.

Wie sie das tun? Indem sie noch mehr Zeit als alle anderen Säugetiere mit Spielen verbringen. In allen Kulturen und zu allen Zeiten wird gespielt, ohne Unterschied. Selbst auf den frühesten Bildern der alten Ägypter waren zu sehen: Puppen, Bälle, Spieltiere. Und spielende Kinder.

Tadeus setzt eine Pyramide aus Holz in den Sand um ihn. Daneben ein hölzernes Männchen. »Jetzt fängt er an zu graben!«, sagt er. Jetzt ist er selbst der Forscher. Und verschwindet in Gestalt der hölzernen Figur im Sand unter der Pyramide. »Fragst Du Dich auch manchmal, wie lange Deine Familie schon existiert?« – »Ja«, antwortet sein Freund Wilhelm versunken. »Die Menschen stammen doch eigentlich von den Dinosauriern ab, denn die Affen stammen von den Dinosauriern ab.« Tadeus überlegt. »Aber die Menschen stammen nicht direkt von den Affen ab, sonst gäbe es keine Affen mehr.« Dann wieder Schweigen. Wo kommt der Mensch her?

»Ich würde das so machen, dass sie hier in den Ruinen zerbrochen zu finden sind«, sagt Tadeus. Du sollst nicht töten, nicht stehlen, nicht lügen. Doch in der Welt wird gestorben, gestohlen, gelogen. Tadeus und Wilhelm versuchen gerade, diese Welt in ihrem Spiel zu fassen. Wilhelm tappt mit seinem Holzmännchen durch die Verwüstung: »Ich bin der Einzige, der überlebt hat.«

Robert Marschall lässt sie spielen. Nur bei Streit greift er ein. »Das ist doch gerade das Schöne, dass sie im Spiel ganz in ihrer Fantasie oder auch in einer biblischen Geschichte sind«, sagt der Pädagoge der Bautzener St. Petri-Kirchgemeinde. Das gehört zum Konzept seiner Kinderkirche. »Godly Play – Gott im Spiel« heißt die Methode, die sogar im Gemeinderaum funktioniert mit Sand aus einem zusammengebundenen Sack. »Ich muss den Kindern die Freiheit lassen, dass sie im Spiel ins Tiefsinnige abbiegen können.«



Jedes Kind hat frühzeitig Erfahrungen, die es nicht einordnen kann, die unangenehm sind und mit denen es nicht zurechtkommt. Solche Erfahrungen können im Spiel weiterverarbeitet und bewältigt werden.

**Rolf Oerter,
Entwicklungspsychologe**



Tadeus (li.) spielt nicht – im Sand ist er ein Forscher. Und gräbt mit seinem Freund Wilhelm (re.) nach den Geheimnissen der Menschheit. Sie entdecken dabei eine Pyramide und die Zehn Gebote.

Manchmal sieht Robert Marschall ein Kind 20 Minuten in der Stille spielen. Er stört es nicht. »Nur Gott und das Kind wissen in solchen Momenten, was da gerade passiert – aber da passiert was«, da ist sich der Gemeindepädagoge sicher.

Die Psychologie versucht, dem auf die Spur zu kommen. Hunderte Fachbücher gibt es über das Spielen und weit über 1.000 wissenschaftliche Studien. »Das Spiel ist für die Entwicklung des Kindes eine zentrale Tätigkeit«, schreibt etwa der Münchener Professor Rolf Oerter, der lange Entwicklungspsychologie in München gelehrt und ein Standardwerk über die Psychologie des Spiels geschrieben hat.

Menschenkinder üben wie andere junge Säugetiere im Spiel überlebenswichtige Funktionen: Kampf, Jagd, den Umgang mit Konflikten, auch das Bauen und Schaffen. Und den Umgang mit

Regeln in einer Gesellschaft. Für den Pionier der Entwicklungspsychologie, Jean Piaget, ist da aber noch mehr. Im Spielen sieht er die Abwehr der Kinder gegen den Zwang der Welt der Erwachsenen. Eine Verteidigung einer heilen Welt. Eines Paradieses mitten in einer unheilen Welt.

Die Figuren in der Sandwüste vor Tadeus liegen noch unter Holzklötzen erschlagen. Bewacht von der Kettenschlange. »Soll ich mal was erzählen?«, fragt er seinen Freund Wilhelm. Und bringt die Geschichte von einer Frau, die in einem Zoo von einem Löwen getötet wurde. Er hat sie vor einer Weile gehört. Auch ein Einbruch in das kindliche Paradies.

»Ich habe eine Idee!«, ruft Tadeus plötzlich. »Die Kette ist gar keine Schlange, sie grenzt das Gefängnis ein! Denn irgendjemand muss ja für das alles verantwortlich sein.« Für das



*Im Spiel denken
Kinder über viel
Tieferes nach,
für das sie
vielleicht auch
noch keine
Worte haben.*

**Robert Marschall,
Gemeindepädagoge**



*Gerade war die Kette
noch eine Schlange –
jetzt wird sie zum
Gefängnis und grenzt
das Böse ein. Denn
irgendjemand muss ja
für all das Schlimme
verantwortlich sein,
sagt Tadeus.*

Zerstörerische. Und der muss besiegt werden. Es beginnt ein Hauen und Stechen zwischen den Figuren im Sand mit viel Bam-Bam und Judo-Tricks, bis alle Bösen und alles Böse hinter der Kettenmauer eingeschlossen sind. Tadeus und sein Freund Wilhelm sind im Überwachungsturm die Gefängniswärter.

»Jedes Kind hat frühzeitig Erfahrungen, die es nicht einordnen kann, die unangenehm sind und mit denen es nicht zurechtkommt«, schreibt der Entwicklungspsychologe Rolf Oerter. »Solche Erfahrungen können im Spiel weiterverarbeitet und bewältigt werden.« Schon der Psychoanalytiker Sigmund Freud entdeckte, was Psychologen bis heute beobachten: Dass Kinder Probleme durch Wiederholung im Spiel bewältigen können. Dann wird das Kind zum »Herrscher der Situation«. Dann siegt das Gute über die Angst. Dann wird die Welt, wie sie sein soll.

Den Weg dahin müssen Kinder im Spiel selbst finden. Und sie schaffen das, wenn sie die Freiheit dazu haben. Greifen Erwachsene in ihr Spiel ein oder versuchen sie es pädagogisch zu verwerten, hören Kinder auf zu Entdecken – und verlieren bald die Lust daran. Das haben psychologische Experimente gezeigt. »Im Spiel denken Kinder über viel Tieferes nach, für das sie vielleicht auch noch keine Worte haben«, überlegt der Bautzener Gemeindepädagoge Robert Marschall. Und zugleich müssen sie, wenn sie mit anderen spielen, Einfühlung, Kompromisse, Regeln lernen. »Das ist die praktische Anwendung zu den Zehn Geboten, Gottes zehn besten Wegen«, schmunzelt Marschall.



Der Nebel des Kampfes legt sich in der Spielwüste um Tadeus und Wilhelm. Jetzt suchen sie im Sand nach den Verschütteten. Sie lassen die Körner durch ihre Hände rieseln. Tadeus singt die Star-Wars-Melodie vor sich hin, so voller Spannung und eins mit ihren Figuren sind sie. »Oh, Mein Gott, was ist das denn?«, ruft Wilhelm.

Was sie entdecken, haben sie selbst vergraben – in diesem Moment aber, im Spiel, ist es eine Überraschung: Unter dem Sand legen ihre Hände die Bruchstücke der kleinen Tontafel mit den Zehn Geboten frei. Und fügen sie zusammen. Du sollst nicht töten, nicht stehlen, nicht lügen. Es ist ein Spiel. Aber auf einmal passt alles zueinander. ➤

*Text: Andreas Roth, Fotos: Steffen Giersch,
Illustrationen: Katharina Bourjau*

eleven

FÜR ANFÄNGER

Die Sache mit Gott und dem Glauben ist eine sehr, sehr ernste Angelegenheit. Das ist kein Spiel? Ganz im Gegenteil, sagt die Bibel. Wir sollten viel mehr spielen.

Am Anfang war das Spiel

Das allererste Geschöpf Gottes war kein Mensch, Tier und auch keine Pflanze – das erste Geschöpf Gottes war die Weisheit. Und mit ihr die Freude und das Spiel. Denn als Gott den Himmel machte und die Wolken und die Meere, da spielte die Weisheit als sein erstes Kind vor ihm, so beschreibt es das biblische Buch der Sprüche Salomos. Und Gott freute sich darüber. »Wer mich findet, der findet das Leben«, sagt die Weisheit da. Weisheit ist Erkenntnis: der Welt, der Gerechtigkeit, auch Gottes. Und die Weisheit spielt. Schon Kinder entdecken im Spiel die Welt am besten. Das entdeckte auch die moderne Psychologie.



Spiel mit Ängsten

Seit es die Welt gibt, ist sie bedroht. Es gibt das Schöne und das Schreckliche, das Helle und Dunkle. Gott hat die ganze Welt erschaffen, schreibt die Bibel etwa in dem farbigen Lied des Psalms 104. Aber all das Bedrohliche? Spielen hilft, heißt es dort. Gott macht es vor. Er hat große Fische und gar Seeungeheuer gemacht, »damit zu spielen«. Sie machen Angst, ja. Sie sind mächtig. Aber sie sind auch nur Geschöpfe, sie haben auch Grenzen. Man kann mit ihnen spielen lernen. Und sie besiegen.

Spiele gehört zur Rettung

Als es seinem Volk Israel und dessen Hauptstadt Jerusalem besonders schlecht ging vor 2.500 Jahren, da kündigte ihm Gott die Rettung an. »Die Plätze der Stadt sollen voll sein von Jungen und Mädchen, die dort spielen«, sprach der Prophet Sacharja. Das Spielen ist ein Zeichen für ein gutes Leben. Wo nicht gespielt wird, ist etwas faul. Aber mit dem Spiel kann eine Rettung beginnen.«

Was Kinder besser können

Kinder spielen doch nur. Muss man nicht so ernst nehmen. Das haben wohl auch die Freunde von Jesus gedacht – und scheuchten die Kleinen ruppig davon. Da wurde Jesus sauer. »Lasst die Kinder zu mir kommen«, sagte er. »Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.« Das Reich Gottes ist nicht ein fernes Himmelreich, es kann schon hier und heute da sein. Wenn Menschen ein offenes Herz haben wie Kinder. Wenn sie suchen, lachen, sich überraschen lassen. Wenn sie spielen. ->

Text: Andreas Roth, Illustration: Katharina Bourjau

Veranstaltungen

☞ Neues entdecken im Frühling



© enriquelopezgarre/Fixabay

Von der Sommerfrische in Gotland bis zum Eishotel in Jukkasjärvi

Zwei Fotojournalisten berichten in Bildern und Videos von ihren Touren durch Skandinavien

In ihrer Live-Multivisionsshow berichten Sandra Butscheike und Steffen Mender am 27. März ab 19:30 Uhr in der Johannis-kirche in Löbau über ihre zahlreichen Reisen mit Wohnmobil, Hundeschlitten und Schneeschuhen durch Norwegen und Schweden. Immer wieder zieht sie die unendliche Weite, die Stille und die Kraft der Elemente in ihren Bann. Reisen Sie mit entlang der Fjordregion, auf ausgedehnten Trekking- und Kanutouren vom Süden bis hinauf zum Nordkap und erleben Sie die Magie des hohen Nordens zu allen Jahreszeiten. Karten gibt es bei der Tourist-Information Löbau, Altmarkt 1, Telefon: 03585/450-140, sowie an der Abendkasse.

☞ Weitere Informationen unter www.outdoorvisionen.de

IMPRESSUM FamilienSONNTAG | Sonderveröffentlichung von DER SONNTAG – Wochenzeitung für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens | Internet: www.familiensonntag.org | Herausgeber: Evangelischer Medienverband in Sachsen e. V. (EMV) | Redaktion: Andreas Roth (verantwortlich), Karola Richter; familien@sonntag-sachsen.de | Gestaltung: Anja Haß | Bildredaktion: (Titelgeschichte) Lena Uphoff | Verlag: Evangelisches Medienhaus GmbH, Postfach 2215 61, 04135 Leipzig, Geschäftsführung: Sebastian Knöfel | Vertrieb: Christine Herrmann, herrmann@emh-leipzig.de | Anzeigenservice: Liane Rätzer, Tel. (0341) 711 41 35, anzeigen@emh-leipzig.de; Die aktuellen Mediadaten finden Sie auf www.familien-sonntag.org. | Druck: Schenkelberg Druck Weimar GmbH, Hergestellt aus 100 % - Recyclingpapier | Copyright: Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der Zustimmung des Verlags. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. | Redaktionsschluss: 12. März 2020

Von Frühlingserwachen und Neuanfängen

kurz empfohlen

Im **Großenhainer Ortsteil Zabeltitz** können Sie am **22. März** beim **Frühlingserwachen** Kunsthandwerk, Floristik und vieles mehr erleben. Zu sehen gibt es eine Schauvorführung Sorbische Ostereier, Bastelaktivitäten, Schäfchen und Kaninchen von 10 bis 17 Uhr im Barockgarten.

Die Landeskirche steckt mitten in der Strukturreform. Am **30. März** gibt es daher in der **Volkshochschule im Zittauer Salzhaus** einen **Vortrag mit Diskussion** zum Thema »Die Strukturreform in der evangelischen Kirche und ihre Auswirkungen auf die gesamte Gesellschaft« mit Superintendentin Antje Pech. Start ist 18.30 Uhr.

In der **Chemnitzer Kreuzkirche** wird es am **15. Mai** festlich musikalisch. Um 19 Uhr beginnt das **Eröffnungskonzert des Sächsischen Mozartfestes 2020** mit Verleihung des Mozartpreises.

erleb

Die **Kirchliche Frauenarbeit** veranstaltet am **6. Juni in Leutersdorf** einen besonderen Tag für Mütter mit einer Tochter bis 12 Jahren. Die »Erstbegegnung mit dem Pferd« schenkt Lebensfreude, Vertrauen und fordert einen respektvollen Umgang. Anmeldung, Kosten und weitere Informationen bei der Kirchlichen Frauenarbeit. www.frauenarbeit-sachsen.de

Am **13. Juni** findet im **Messe- und Veranstaltungspark Löbau der OberlausitzKirchentag 2020** statt. Unter dem Motto »Ich sehe was, was du nicht glaubst« wird um 11 Uhr Gottesdienst gefeiert, anschließend buntes Markttreiben, Bibelgespräche, Workshops für Frauen, Männer, Senioren und Jugend, Singen, Konzert mit »Alte Bekannte« um 19 Uhr und vieles mehr.

Auf dem Weg – Flucht und Neuanfang

Biblische Fluchtgeschichten und bewegende Erfahrungen der Gegenwart

Immer wieder brechen Menschen auf, um ihre Zukunft in einem anderen Land zu suchen. Manche machen sich freiwillig auf den Weg, andere werden zur Flucht gezwungen. Die Bibel erzählt von Migration in unterschiedlichen Facetten. Abraham, Jacob, Rut und auch Jesus und seine Familie waren Flüchtlinge gewesen. Ihre Probleme, aber auch ihre Hoffnungen sind heute so aktuell wie damals. Der Leseabend am 4. April um 18 Uhr im Bibelhaus Dresden mit musikalischer Umrahmung vereint biblische Migrationsgeschichten und bewegende Erfahrungen der Gegenwart. Veranstalter ist die Sächsische Haupt-Bibelgesellschaft e. V. Seit ihrer Gründung im Jahre 1814 hat diese die Aufgabe, die Bibel zu verbreiten und deren Gebrauch und Verständnis zu fördern.

Unter www.saechsisches-bibelhaus.de finden Sie weitere Informationen und Veranstaltungstipps. Auch auf der Website der Deutschen Bibelgesellschaft www.die-bibel.de können Sie die Bibel online lesen, Hintergrundinformationen zur Bibel und Bibelübersetzungen erhalten und vieles mehr entdecken.

Nisse

Sara und andere Schöne – Wie die Bibel von Schönheit, Erotik und Sex erzählt

Ein Ökumenischer Frauentag

»Wie schön bist Du, meine Freundin!« schwärmt ein Mann im Hohenlied seine Geliebte an. Die Bibel weiß viel über die Anziehungskraft zwischen Mann und Frau. Aber wie selten wird das zur Sprache gebracht! Der Ökumenische Frauentag am 4. April im Gemeindehaus der Propsteigemeinde Chemnitz, bietet die Gelegenheit, diese unbekannte Seite der Bibel zu entdecken. Dabei können Sie kreativ, sinnlich und spirituell erfahren, wieviel Kraft in den alten Erzählungen steckt und wie sie Frauen heute zu sich selbst und über sich hinauszuführen vermögen. Für 20 Euro können Sie am Einkehrtag teilnehmen.

Die Anmeldung erfolgt beim Evangelischen Forum unter Telefon: 0371/4 00 56 12 oder ev.forum@evlks.de



Benjamin vermittelt christliche Werte auf spielerische Weise



30€*
statt regulär 36,60 €
(inkl. MwSt. + Porto)

Zum 30 jährigen Jubiläum
erhalten Sie das Jahresabo zum
Geburtspreis*



Einfach den Gutschein-Code **B30** eingeben und 12 x Benjamin zum Geburtspreis erhalten. Der Code gilt nur für Bestellungen im Shop: www.buchhandlung-eva.de
Gültig bis 30.06.2020

Telefon: 0711-60 100-30 • E-Mail: abo@hallo-benjamin.de • www.hallo-benjamin.de

Die innere

Martin Steinhäuser

Zur Person

Der Theologe lehrt seit 2002 an der Evangelischen Hochschule Moritzburg Religions- und Gemeindepädagogik. Die in den USA entwickelte Methode »Godly Play – Gott im Spiel« hat er nach Deutschland gebracht und ist Gründungsvorsitzender des Godly Play deutsch e. V.

Ganz bei sich: Unendlichkeit des Spielens

Wenn Kinder spielen, können sie vieles erkunden – und vielleicht auch Gott begegnen.

Warum der Moritzburger Pädagogik-Professor Martin Steinhäuser das Spielen schätzt. Und Eltern das auch tun sollten.

Herr Professor Steinhäuser, die Kinder spielen doch nur – das sagen Erwachsene oft und es klingt etwas abschätzig. Zu recht?

Martin Steinhäuser: Das Spiel ist die Arbeit der Kinder. Wenn Sie Kindern beim Spielen zuschauen, sehen Sie, dass sie sehr ernst bei der Sache sein können mit einer großen Vertiefung. Es ist ihre hauptsächliche Beschäftigung im Umgang mit der Welt.

Was entdecken Kinder da beim Spielen?

Zunächst erkunden sie sich selbst. Im Spiel können Kinder ihre Fertigkeiten ausweiten, aber auch soziale Rollen ausprobieren. Deshalb spielen sie gern Mutter-Vater-Kind oder Räuber-und-Gendarm. Sie handeln miteinander Regeln aus. Das hilft ihnen, auch im realen Leben eine soziale Rolle einzunehmen. Und dann gibt es die Was-wäre-wenn-Spiele, in denen sie sich schöpferisch und frei etwas ganz Neues ausdenken.

Was lernen Kinder dabei?

Es ist schwer, den Begriff des Lernens so direkt auf die Tätigkeit des Spielens zu legen. Denn es gehört zum Wesen wahren Spiels, dass es ohne Zweck passiert. Das Spiel bildet Kultur. Viele Erfindungen und Entdeckungen, viele große Werke von Wissenschaftlern, Ingenieuren und Künstlern verdanken sich ihrer Fähigkeit zu Spielen. Wie Schiller sagte: Der Mensch ist nur dort wahrhaft Mensch, wo er spielt.

Entdecken Kinder beim Spielen auch etwas Tieferes, für das Worte nicht reichen?

Kinder kommen durch das Spielen auf eine ganzheitliche Weise zu Erkenntnissen und Erfahrungen, ohne dass sie mit Erwachsenen darüber reden. Wenn sie sich mit einem Tisch und einer Decke eine Bude bauen mit Teddy und Kissen drin, entsteht darin eine eigene Welt. Wenn sie dann ganz vertieft in ihr Spiel sind, reden sie in einer Sprache, die Erwachsene oft nicht verstehen. In diesen Momenten der Vertiefung hört für sie die Zeit auf, dann tut sich ein Raum auf – und eine innere Unendlichkeit dehnt sich aus.



Interview

mit Martin Steinhäuser

Weil das Spiel einen geschützten Zwischenraum bietet zwischen Phantasie und Realität, gibt es Kindern auch einen Raum, Ängste nachzuempfinden und zu bearbeiten – und sie zugleich mit den Regeln des Spiels zu begrenzen.

Können Kinder auch Gott begegnen in solchen Momenten?

Ich bin da vorsichtig. Wie sollte man das messen? Aber wir können im Glauben darauf vertrauen, dass der Schöpfergott die Menschen als sein Ebenbild erschaffen hat, und deshalb die Kinder in ihrem Spielen im besten Sinne Mitschöpfer Gottes sind. Und noch etwas ist wichtig: Beim wahren Spielen geht es nicht um das Gewinnen. So ist es auch bei Gott. Der Mensch wird nicht durch Leistung gerecht in seinen Augen, sondern indem er sich seine Liebe schenken lässt. Davon könnte die tiefe Freude des konkurrenzfreien, kooperativen Spielens Kindern eine Idee geben.

Sie haben unter dem Namen »Godly Play – Gott im Spiel« ein spielbetontes Konzept für die kirchliche Arbeit mit Kindern in Deutschland stark gemacht. Was passiert da?

Eine »Godly Play«-Einheit bietet den Kindern Raum für ein spielerisches Erkunden biblischer Geschichten. In der Freispiel-Phase wählen sie aus sich selbst heraus geschichtenbezogene oder kreative Beschäftigungen. Sie sollen lernen, biblischen Geschichten und kirchliche Symbole für ihr eigenes Leben, für die Auseinandersetzung mit ihren eigenen Fragen in Gebrauch zu nehmen. Aber sie können selbst entscheiden, womit, mit wem und an welchem Thema sie arbeiten wollen.



» *Das Spiel ist die Arbeit der Kinder. Wenn Sie Kindern beim Spielen zuschauen, sehen Sie, dass sie sehr ernst bei der Sache sein können mit einer großen Vertiefung. Es ist ihre hauptsächliche Beschäftigung im Umgang mit der Welt.* <<

Was beobachten Sie dann bei den Kindern?

Immer wieder bin ich erstaunt, wie vertieft sich die Kinder im Freispiel betätigen. In seltenen Fällen sagen sie hinterher Sätze wie »Da habe ich Gottes Stimme gehört«. Aber das verstehe ich letztlich als ein Geheimnis in der Beziehung eines Kindes zu Gott. Ich kann da nur zusehen, genau zuhören – und staunen.

Sollten sich Erwachsene ohnehin lieber aus dem Spiel der Kinder heraushalten – oder mitspielen?

Sie sollten als allererstes das Spiel der Kinder beobachten und wertschätzen. Oft wollen Eltern schnell aufbrechen, doch ihr Kind sagt: »Ich spiele doch gerade!«. Da sollten Eltern wenigstens fragen: »Wie lange dauert Dein Spiel noch – oder kannst Du es später weiter spielen?« Eltern können sich auch selbst als Spielkameraden anbieten. Und die Deutung des Spiels immer wieder erfragen: »Was spielst Du da gerade?« Dabei können sie sehr viel über ihre Kinder erfahren. Und sie sollten ihren Kindern auch Spielmaterialien anbieten oder zusammen mit ihnen erfinden – je elementarer, desto besser. Das muss nichts Teures sein.

»» *Beim wahren Spielen geht es nicht um das Gewinnen. So ist es auch bei Gott. Der Mensch wird nicht durch Leistung gerecht in seinen Augen, sondern indem er sich seine Liebe schenken lässt.* ««



Machen zu viel Spielzeug und zu viele elektronische Medien nicht das Spiel kaputt?

Weniger ist mehr – auch beim Spielen! Es muss keine Playmobil-Ritterburg mit allen Zusatzelementen sein oder eine ganze Wand voller Puppen. Da reichen wenige Dinge. Das scheint schwer in einer digitalen Welt. Es ist die Verantwortung der Eltern, ihre Kinder gerade auch im Umgang mit Medien zu begleiten.

Schadet das Computer- und Handy-Zocken dem freien Spielen?

Auch das sind Spiele. Auch wenn bei digitalen Spielen oft nur wenige oder gar nur ein Mitspieler beteiligt sind. Doch ob nun analoge oder digitale Spiele: Eltern sollten immer aufpassen, dass es keine Pseudo-Spiele sind, in denen Mitspieler erniedrigt werden. Das wahre Spiel lädt Menschen zu Kreativität und zur Vertiefung in den Moment ein.

Ist das Spielen ein wichtiges Gegengewicht zum Leistungsdruck in unserer Gesellschaft?

Absolut. Der Maßstab für den Wert eines Spiels, für seine Dauer, kommt aus dem Spiel selbst und kann nicht von außen bewertet werden. Nur der Spieler oder die Spielerin selbst können sagen: Das hat Spaß gemacht.

Aber Spiele werden von Eltern und Schule immer öfter auch zum Lernen der Kinder benutzt.

Das stimmt und bringt ein pädagogisches Dilemma auf den Punkt. Denn natürlich ist das Spielen ein ganz starker Lernmotivator und den will man nutzen – aber zugleich hat es eigentlich seinen Zweck nur in sich selbst.

Eltern wollen oft mit allen Mitteln die Langeweile vertreiben – aber ist sie nicht die notwendige Voraussetzung für das Spielen?

Das gemeinsame Spiel ist ein wunderbares Mittel, um leere Zeiten zu füllen. Aber bitte nicht zu schnell! Denn die Langeweile, die Stille, das Nichtstun ist wie ein Nährboden, aus dem ein Spiel wächst. Die Frage der Eltern: »Worauf hast Du Lust zu spielen?« könnte angemessener sein als wenn sie ein Spiel vorschreiben wollen aus Angst vor Langeweile.

Müssen wir Erwachsenen das Spielen neu lernen?

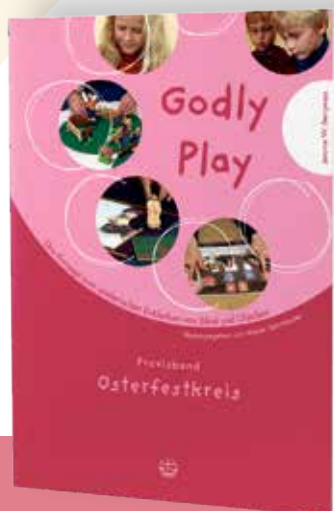
Manchmal ja. Aber das geht sehr leicht, zum Glück. 🐟

Die Fragen stellte Andreas Roth.

Fotos: Steffen Giersch

Spielerisches Entdecken von Bibel und Glauben

Kinder entdecken mit diesem Band den Osterfestkreis auf spielerische Weise. Die Neuauflage dieses Klassikers enthält unter anderem eine neue Darbietung zu »Paulus«.



Jerome W. Berryman
(dt. Ausgabe hrsg. von
Martin Steinhäuser)

GODLY PLAY
Das Konzept zum spielerischen
Entdecken von Bibel und Glauben
Band 4: Praxisband – Osterfestkreis
204 Seiten | Paperback
ISBN 978-3-374-02491-9
€ 16,80 [D]



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT Leipzig
www.eva-leipzig.de

Bestell-Telefon 0341 / 7 11 41 44 · Fax 0341 / 7 11 41 50 · shop@eva-leipzig.de

DIE ZWEI SÖHNE

Illustriert von Simeon Wetzel

Das sind Holger
und seine
Söhne Peter
und Klaus

Peter,
kannst du mir im
Garten beim
Kartoffelernten
helfen?

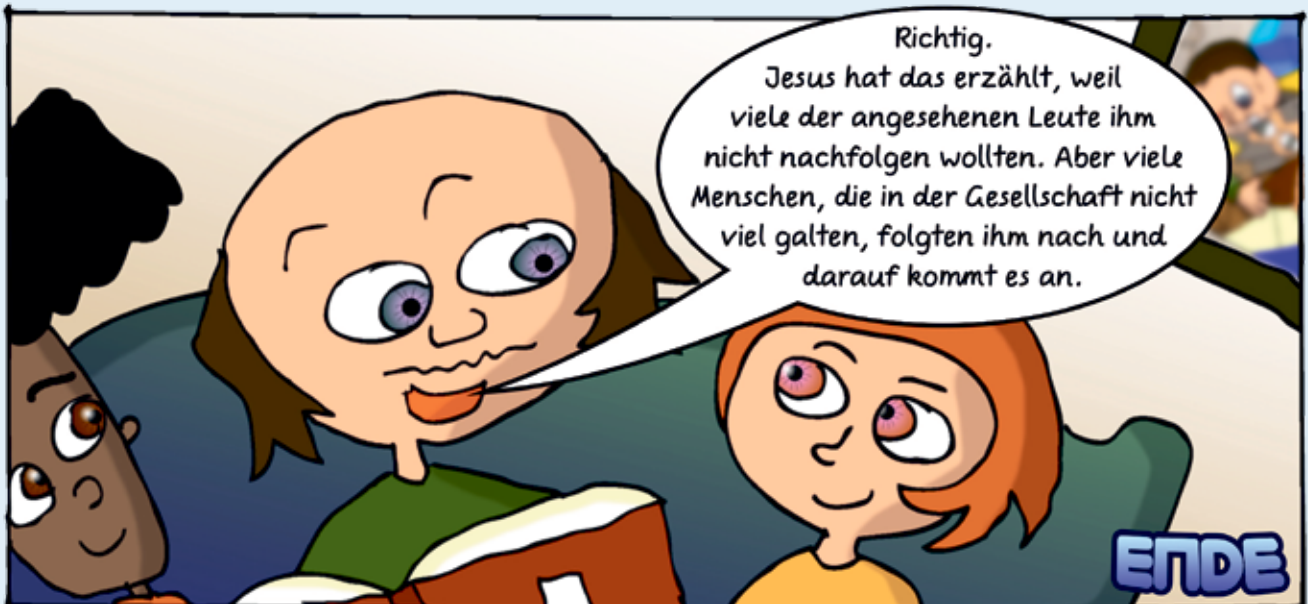
Nein, ich will
lieber Fußball
spielen gehen!

Ich helfe
dir!

Später

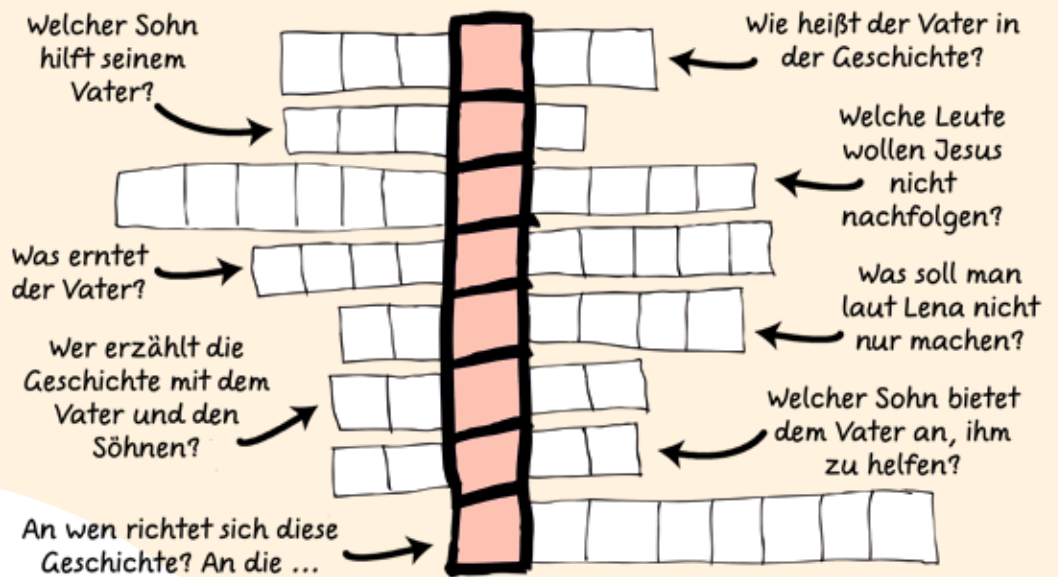
Hmm, das
war ganz schön
egoistisch.

Ich gehe
zurück und
helfe Papa und
Klaus.



Rätsel

zum Mitmachen



rätsel

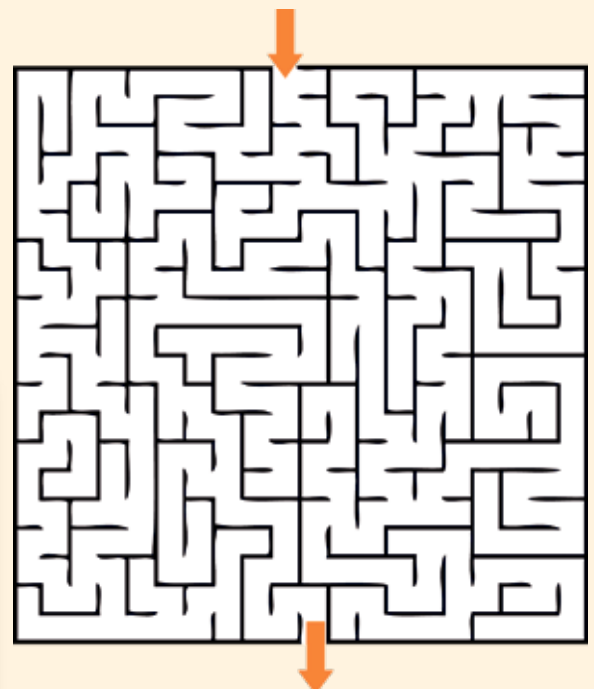
Die Seite für ausgeschlafene Schlauköpfe

Bitte schickt das Lösungswort bis zum 1. Juni 2020 an familien@sonntag-sachsen.de oder FamilienSONNTAG, Blumenstraße 76, 04155 Leipzig.

Zu gewinnen gibt es je ein Exemplar:



Finde den Weg aus dem Labyrinth!



Das ist das Lösungswort aus dem FamilienSONNTAG Winter 2019:

WARTEN

DER SONNTAG

☞ reingeblättert

Seid getrost!

Zuversicht zu erlangen, ist ein schwieriges Unterfangen. Wir können das Leid, den Frust, den Ärger, die Konflikte und auch den Klimawandel nicht schönreden. Nicht 7 Wochen lang und auch nicht das ganze Jahr über.

Doch wie kann Zuversicht gelingen? Der Neurobiologe Gerald Hüther unterscheidet zwei Arten von Zuversicht. Die eine beschreibt die aus der persönlichen Erfahrung gewonnene Zuversicht. Die zweite nennt er die kosmische Zuversicht. Sie beschreibt das Gefühl, mit dem wir alle zur Welt kommen: Es ist die feste Überzeugung, dass es gut geht. »Die bringen alle Kinder mit«, so Hüther.

Je größer Kinder werden, desto größer werden auch ihre Ängste. Weil sie verstehen, weil sie Zusammenhänge erkennen und vorwegnehmen können. Nicht nur in positiver Hinsicht. Im Johannevangelium sagt Jesus: »In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.« Er redet die Situation nicht schön, nennt die Dinge beim

Namen. Er sagt aber auch, dass wir getrost sein dürfen, weil er durch seinen Tod die Welt mit all ihren Fehlern, ihren Bedrohungen und Unzulänglichkeiten überwunden hat ...

☞ Weiterlesen unter www.sonntag-sachsen.de/seid-getrost

DER SONNTAG

ist die evangelische Wochenzeitung Sachsens. Jede Woche finden sich hier vielfältige Beiträge aus Gesellschaft, Kirche und Kultur. Lesen Sie doch mal rein!

Eine Nacht im Wald

Ein Konfirmationsgottesdienst ist eine tolle Sache, aber berührt die Konfirmanden nicht unbedingt, findet der Mutzscheuner Pfarrer Henning Olschowsky. Deshalb hat er ein Ritual namens »Walk away« (Deutsch: Fortgehen) entwickelt. Konfirmanden, aber auch Jugendliche, die der Kirche fern stehen, verbringen dabei mehrere Tage im Mutzscheuner Pfarrgelände und im Naturschutzgebiet Wermisdorfer Forst. Im Mittelpunkt steht dabei eine Zeit von 24 Stunden, die die jungen Menschen allein, fastend und ohne Handy in der Natur bleiben. »Der Aufenthalt in der Natur hat einen bestätigenden, reinigenden und grundierenden Charakter«, sagt Olschowsky dazu, »man kann seinen Ängsten und Fragen nicht mehr ausweichen«. Es gehe darum, die Kirche sinnlicher zu gestalten.

☞ Weiterlesen unter www.sonntag-sachsen.de/gott-der-natur-erleben



© Sergey Novikov/Fotolia

Weiterlesen?



Diesen Coupon sende ich an:

EVANGELISCHES MEDIENHAUS

Blumenstraße 76, 04155 Leipzig (Stichwort: Weiterlesen)

Fax: 0341/711 41 50, Telefon: 0341/711 41 16,

E-Mail: aboservice@sonntag-sachsen.de

www.sonntag-sachsen.de

DER SONNTAG

Wochenzeitung für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens



Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

☐ Ja, ich möchte ein kostenloses Probeheft des SONNTAGs zugesendet bekommen.
Meine Adresse wird nur für diesen Zweck verwendet und nicht gespeichert.

Datum, Unterschrift

Lieber digital?



Testen Sie den SONNTAG!

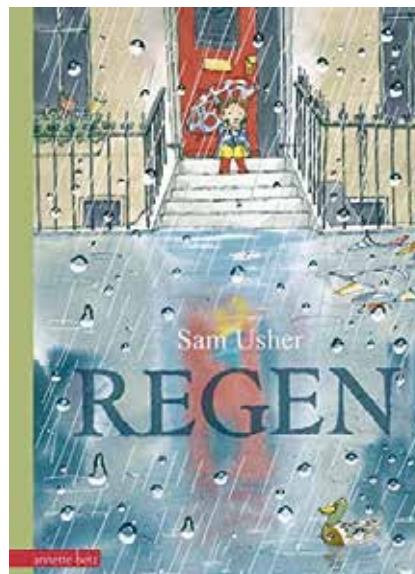
Der SONNTAG informiert als sächsische Kirchenzeitung Woche für Woche über aktuelle Ereignisse und Debatten aus der ev.-luth. Landeskirche, Glaubens- und Familienthemen. Bestellen Sie jetzt ein kostenloses Probeheft mit spannenden Reportagen und unabhängigen Berichten.

www.sonntag-sachsen.de

Geschichten vom schönsten Abenteuerwetter

Großvater und Enkelsohn verbringen einen fantastischen Regentag.

Es regnet! Wie aufregend! Am liebsten möchte der Junge sofort hinaus, um Regentropfen mit der Zunge zu fangen, in Pfützen zu springen und sich darin zu beobachten. Doch Opa hat andere Pläne und vertröstet ihn auf später. Geduldig wartet der Junge und wartet, schaut dabei aus dem Fenster, liest Bücher und träumt vor sich hin. Und dann, endlich, ist es soweit, jetzt muss Opa sogar dringend hinaus zur Post. Mit Gummistiefeln und Regenmänteln gewappnet, gehen die beiden raus in nasse Abenteuer: eine Fantasie-Gondelfahrt und Karneval in Venedig. Auch in seinem zweiten Bilderbuch nach »Mein Schneetag« besticht Sam Usher mit ausdrucksstarken Aquarellbildern, in denen sich Wirklichkeit und Fantasie aufs Schönste verbinden. Mal doppelseitig, mal in kleinen Bildern erlebt der Leser eindrücklich das Zusammensein von Opa und Enkel mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Wünschen. Herzerwärmende,



stimmungsvolle Bilderbuchgeschichte, die ungeduldig auf den nächsten Regentag warten lässt! Für Kinder ab 4 Jahren und alle Großen eine kurzweilige und bildstarke Lektüre. *Stefanie Drüsedau/eliport.de*

Regen

Sam Usher | Deutsch von Meike Blatnik | Berlin: Annette Betz Verl. 2017 | gebunden, 40 Seiten | 14,95 Euro (D) | ISBN: 978-3-219-11727-1

Vom Kleiner werden und wieder Wachsen

Giraffe Gisbert kommt ins Grübeln

Die junge Giraffe Gisbert verbringt gerne Zeit mit seinen Freunden und fühlt sich sehr wohl in seiner Giraffenhaut. Aber als er hört, wie zwei Hyänen über seine braunen Flecken tuscheln, passiert etwas Seltsames – Gisbert wird kleiner. Erst ein paar Zentimeter. Als das Nilpferd sein Trompetenspiel furchtbar findet, schrumpft er noch ein paar Zentimeter. Letztendlich ist er so klein, dass er sogar unters Sofa passt. Seine Eltern wundern sich und Gisbert versteht nicht, was mit ihm passiert. Er fühlt sich einfach furchtbar klein. Letztendlich merken auch seine Freunde, dass ohne Gisbert doch etwas Wichtiges fehlt. Sie machen sich auf zu ihm und stellen ihm Kuchen und eine Karte vor die Tür. Da erkennt Gisbert, was los ist. Ein wunderbares Buch mit witzigen Bildern. Sehr gut für Erstleser. FS

Was ist bloß mit Gisbert los?

Jochen Weber | Illustriert von Fariba Gholizadeh | Ostfildern: Patmos 2016 (4. Auflage) | gebunden, 24 Seiten | 12,99 Euro (D) | ISBN: 978-3-8436-0701-8



Reimen und Rätseln mit dem schlauen Fuchs

Eine bunte Sammlung von Geschichten, Gedichten, Spielen und Reimen.

Das Buch will jungen Lesern die Welt der Buchstaben und Worte öffnen. Das sagt jedenfalls der Fuchs, der auch durch die einzelnen Kapitel führt. Doch der Herausgeber legt die Latte hoch, denn viele der Texte sind für Leseanfänger nicht zu meistern. Das ist aber auch der einzige Kritikpunkt an diesem schönen Hausbuch. Es finden sich neben zeitgenössischer Kinderliteratur auch Klassiker, beispielsweise von Ludwig Bechstein und Oscar Wilde, ebenso wie kleine Comics. Alles ist prächtig illustriert. Insofern ist dieses Buch wiederum doch ein Türöffner für das Lesen, wenn die Vorleser mit ihren (noch) nicht lesenden Kindern immer wieder Neues in dieser literarischen Wundertüte entdecken. *Margarete Barth-Specht/eliport*

Eine Kuh, die saß im Schwalbennest
Spiele, Reime, Lieder und Geschichten

Edmund Jacoby (Hrsg.) | Berlin: Jacoby & Stuart 2018 | gebunden, 160 Seiten | 19 Euro (D) | ISBN: 978-3-946593-45-4

Auf der Suche nach alternativem Wohnraum

Einblicke in andere Formen von Gemeinschaft jenseits der Kleinfamilie.

Vela und Maren führen eine glückliche Beziehung. Doch ihre Wohnsituation setzt sie zunehmend unter Druck: Schimmel, Lärm, Mieterhöhungen und es lässt sich einfach keine andere bezahlbare Wohnung finden. Das alternative Wohnprojekt am Stadtrand scheint die perfekte Lösung. Nur Vela hat Zweifel. Sie spürt, dass unter der harmonischen Oberfläche so einiges nicht stimmt. Der Roman könnte aktueller nicht sein. Wohnungsnot ist das Thema in allen Großstädten. Der Roman widmet sich aber auch der Frage: Wie kann Gemeinschaft gelingen? Darf man sich gegenseitig kritisieren? Was gibt man von sich preis, was lieber nicht? Ein sprachlich eher experimenteller Band, der interessante Einblicke gibt. *Wiebke Richter/eliport*

Freiraum

Svenja Gräfen | Berlin: Ullstein fünf 2019 | gebunden, 304 Seiten | 20 Euro (D) | ISBN: 978-3-96101-037-0



Und was isst du am liebsten?

Ein Gemeinschaftsprojekt von Eltern, Großeltern, Mitarbeitern und Kindern.

In liebevoller Kleinarbeit, sehr aufwändig, aber letzten Endes wunderschön gestaltet hat die Diakonie Leipzig anlässlich des 150-jährigen Bestehens ein Kochbuch für die ganze Familie herausgebracht – mit 150 Rezepten aus den 11 Diakonie-Kitas. Kinder haben viel Spaß zwischen Töpfen und Pfannen. Dies sieht man auch deutlich an den zahlreichen Kinderfotos im Buch. Von Apfelklößen über Möhrenbutter bis zu Zuckerkuchen finden Sie Klassiker, Exotisches und ganz besondere Lieblingsgerichte. Das Kochbuch ist in limitierter Auflage erhältlich im Lindencafé der Diakonie Leipzig am Lindenauer Markt. Achtung: Wir verlosen 1 Exemplar. Schreiben Sie an familien@sonntagsachsen.de, Stichwort »Diakonie-Kochbuch«. FS

Kochen. Backen. Genießen!

Ein Kochbuch für die ganze Familie mit 150 Rezepten aus den Diakonie Kitas

Diakonisches Werk Innere Mission Leipzig e. V. 2019 | gebunden, 200 Seiten | 15 Euro (D)

Freuen Sie sich auf Ostern! Mit den neuen Büchern aus der Deutschen Bibelgesellschaft!



OSTERN.

Die bedeutendsten Texte aus der Bibel, gelesen von Rufus Beck.

Lutherübersetzung

1 Audio-CD im Digipack
Spieldauer: 70 Minuten
ISBN 978-3-438-02265-3
€(D) 9,95* €(A) 10,20*

* unverbindlich empfohlener Preis



GOTT LIEBT DICH!

22 x 22 cm, 64 Seiten,
durchgehend farbig
je €(D) 14,90 €(A) 15,40

Die Kinderbibel zur Taufe
ISBN 978-3-438-04028-2

Die Kinderbibel zur Segnung
ISBN 978-3-438-04029-9



Für das erste Lesen!

DIE OSTERGESCHICHTE Bibelgeschichten für Erstleser

14,8 x 21 cm, 48 Seiten
Durchgehend farbig, Festeinband
ISBN 978-3-438-04723-6
€(D) 7,95 €(A) 8,20

Balinger Straße 31 A | 70567 Stuttgart | www.die-bibel.de

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder unter www.die-bibel.de/shop



Suche: Bezahlbare Wohnung

Die Mieten steigen in den Großstädten schnell.

*Familie Schöne zog deshalb aus Dresden aufs Land in die Oberlausitz –
doch auch das fordert seinen Preis.*

Der Ball fliegt vorbei an Baumschaukel und Rutsche. Heinrich (10) und seine kleine Schwester Wilma jagen ihm hinterher. Vor ihnen nur Wiese und Weite und hinter dem Mühlgraben in der flachen Talsenke oft auch Rehe und Kraniche, manchmal Wölfe.

»Hier fahren nicht so viele Autos wie in der Stadt und es riecht nicht so doll«, sagt Heinrich. Das findet er gut. Was schöner war in seinem alten Leben in der Stadt: »Der Lärm, den vermisste ich. Und die Spielzeugläden.« Und seine Freunde.

Vor einem Jahr noch lebte Heinrich samt seinen Schwestern Nele und Wilma und seinen Eltern in einem Haus am Dresdner Stadtrand. Was sie in eine 40 Kilometer entfernte Wohnung in einem früheren Mühlengebäude im Oberlausitzer Hügelland verschlug, ist nicht nur für Kinder schwer zu fassen: Die Niedrig-



für meine Familie

zins-Politik der Zentralbanken, die immer mehr Menschen ihr Geld in Immobilien stecken ließ; die wachsenden Großstädte; die wegen all dem explodierenden Preise für jeden Quadratmeter. Und eine Politik, die beim Wohnen nur auf den Markt setzt.

Heinrich weiß von all dem nichts. Aber es änderte sein Leben und das seiner Familie. An einem Januartag vor einem Jahr kam die Nachricht: Das Haus, in dem sie in Dresden-Weißig seit sieben Jahren zu einer fairen Miete lebten, sollte verkauft werden. Dass sie da nicht mitbieten können, war Heinrichs Vater Stephan Schöne (54), Gruppenleiter in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, und seiner Mutter Elisabeth (46), die in Teilzeit als Mitarbeiterin der Kirchgemeinde Dresden-Weißig Senioren betreut, schnell klar.

»Das zu verlassen hat weh getan«, sagt Stephan Schöne. Das gemeinsame Abendbrot jeden Freitag mit den Familien in der Nachbarschaft, das spontane Kaffeetrinken mit ihnen, die Kinder, die sich gegenseitig in den Gärten besuchten, die gewachsenen Beziehungen und Ehrenämter in der Kirche. Heimat. Auch bei den Kindern gab es Tränen.

Tag und Nacht durchkämmte das Paar die Immobilien-Portale. Was sie suchten: Eine ausreichend große Wohnung mit je einem Zimmer für Heinrich, Nele und Wilma. Und einem Garten zum Spielen für die Kinder. Lange brauchte es nicht bis zu der Erkenntnis: »Auf dem Dresdner Wohnungsmarkt findet man nur Angebote, bei denen für uns ein ganzes Gehalt draufgeht – da beginnt es mit einer Kaltmiete ab 1.300 Euro erst.«

Reportage

☛ *Suche: Bezahlbare Wohnung für meine Familie*



Wir sind nicht arm, sondern untere Mittelschicht – aber schon wir kommen bei den steigenden Kosten nicht mit. Wenn eine Familie mit mehr als zwei Kindern ein Armutsrisiko ist, wird eine Gesellschaft krank.

Stephan Schöne, Familienvater

Kostete der Quadratmeter einer großen Dresdner Altbauwohnung in einfacher Lage vor zehn Jahren noch 5,23 Euro Kaltmiete im Durchschnitt, sind es heute laut Mietspiegel 7,57 Euro – ein Anstieg von 45 Prozent. In Leipzig sieht es ähnlich aus.

Also erweiterten Elisabeth und Stephan Schöne ihren Suchradius. Freital, Pirna, Radeberg. Wirklich billiger wurde es nicht. Erst kurz vor Bautzen in der ehemaligen Mühle des Dörfchens Prischwitz am Schwarzwasser wurde sie fündig. Viel Platz und für jedes Kind ein Raum, die alten gekerbten Mühlenbalken in Küche und Wohnzimmer, der Blick aus dem Fenster in die grüne Aue, dazu die Großeltern im nahen Bautzen. All das für 820 Euro warm. Sie und ihr Mann sagten gleich zu. Das andere Paar beim Besichtigungstermin kam auch aus Dresden.

Anfang Mai zog Familie Schöne in ihre neue Wohnung.

»Ich habe meine Klasse schon vermisst«, sagt Heinrich, obwohl er sich in seiner neuen Schule gut aufgenommen fühlt. »Da wegzugehen, das schmerzt mich heute noch«, sagt sein Vater, obwohl er die Gründe mit seiner Frau immer wieder abgewogen hatte.

Am Ende aber war der Sprung von der Stadt aufs Land weiter, als erwartet. Und die Landung härter. Ein zweites Auto musste her.

Und die Gebühren für Kindergarten und Hort sind höher als in Dresden. »Wir sparen jetzt viel Geld an der Miete«, sagt Elisabeth Schöne, »aber stecken es dafür in unser zweites Auto. Und der ökologische Fußabdruck ist zum Wegrennen.«

Dazu kommen die langen Wege. 40 Minuten brauchen Elisabeth und Stephan Schöne mit dem Auto zu ihrer Arbeit in Dresden. Wenn gerade kein Stau ist. Als Stephan Schönes Firma umziehen sollte, wären es anderthalb Stunden gewesen. In eine Richtung. »All das kostet sehr viel Nerven und Kraft, Frust und Freude liegen nahe beieinander«, sagt der Familienvater leise und pocht sachte mit der Faust auf den hölzernen Küchentisch. »Da war ich abends manchmal nicht so da für die Kinder, wie es sein sollte. Da knirscht es auch in der Familie. Es war ein heftiges Jahr.«

Seine Frau hört ihm still zu, die Brille ins Haar gesteckt. Ihre Augen glitzern. Dann sagt sie: »Aber umziehen mussten wir ...« Das Ende steht offen im Raum.

Stephan Schöne hat sich eine neue Arbeit gesucht. In der Nähe, für einen geringeren Lohn als in Dresden, als Transportarbeiter in einem Krankenhaus. Bei den Gehältern auf dem Land kommt ihm die Miete seiner Wohnung gar nicht mehr so billig vor.

Auf dem Dresdner Wohnungsmarkt findet man nur Angebote, bei denen für uns ein ganzes Gehalt draufgeht.

**Elisabeth Schöne,
Mutter von Heinrich, Nele und Wilma**

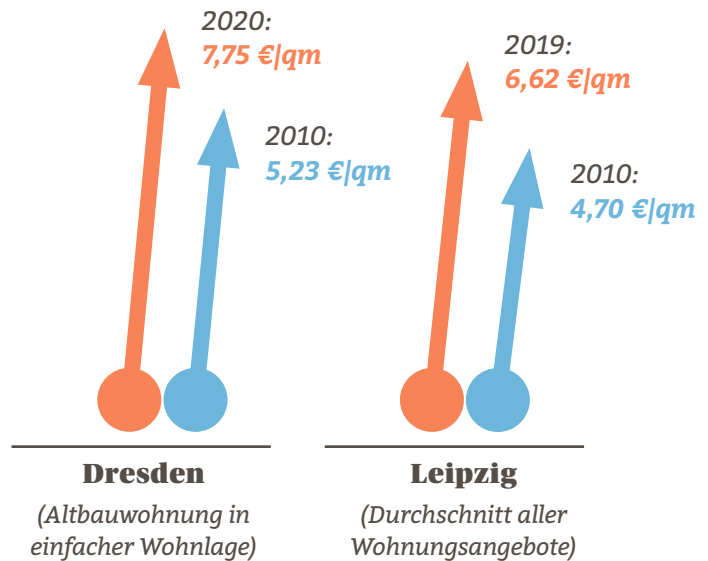
Was Familien wie den Schönes helfen würde? Eine Begrenzung der Mieten, wie sie Berlin gerade probiert, findet Elisabeth Schöne nicht verkehrt. Die sächsische Diakonie fordert mehr Sozialen Wohnungsbau von der neuen Regierung im Freistaat. Für Stephan Schöne geht es aber um mehr als nur um Mieten. »Wir sind nicht arm, sondern untere Mittelschicht – aber schon wir kommen bei den steigenden Kosten nicht mit. Wenn eine Familie mit mehr als zwei Kindern ein Armutsrisiko ist, wird eine Gesellschaft krank. Das ist mir nie so bewusst geworden wie im letzten Jahr.«

Als Familie Schöne im Advent in die alte Kirche mit den zwei spitzen Türmen im benachbarten Göda ging, da sprachen sie mehr als zehn Menschen an: Sind Sie neu hier? Sie singen so schön. Und auch bei Weihnachtsliedern mit Glühwein und Bratwurst auf dem kleinen Spielplatz im Dorf war das so. Das kannten sie aus der Stadt nicht.

Ihre Kinder gehen jetzt in die Kurrende und Christenlehre der Gödaer Kirchgemeinde. In Kindergarten und Schule lernen sie Sorbisch. Im Garten draußen sagen sie ohne Stocken einen sorbischen Tischspruch auf. Das hölzerne Spielboot auf der Wiese unterm Baum trägt die blau-rot-weiße Fahne der Sorben als Segel. Nachmittags sitzen sie manchmal dort mit den beiden anderen Familien des Hauses und trinken Kaffee oder grillen. Der Frühling kommt und es wächst so etwas wie Heimat im Garten der Schönes. »Das alles hat uns das Ankommen erleichtert«, sagt Stephan Schöne. »Aber ich brauche da noch ein bisschen Zeit.«

Entwicklung der Kaltmiete in den letzten 10 Jahren

Quellen: Mietspiegel Dresden + statista.de201



Manchmal fährt Heinrich noch zu seinem besten Freund nach Dresden. Geht es ihm nicht gut, sagt er mitunter: Ich will wieder zurück. Der Wind pfeift oft kühl um die alte Mühle in Prischwitz.

»Im Winter haben wir hier Eisplatten herausgeholt, die waren so dick«, zeigt Heinrich begeistert. Seine Schwester Nele angelt neben ihm mit einem Stock nach einer grünen Gießkanne im Mühlgraben. »Und dort auf dem Feld«, sagt Heinrich, »haben wir aus Heu Indianerbuden gebaut.« Kein Gedanke an Miete, Markt oder Gewinn. Die Kinder kämen nicht auf die Idee, dass so etwas zum Wohnen nötig wäre. -

Text: Andreas Roth, Fotos: Steffen Giersch

Ihr Schutzengel für den Schulweg

Gutschein für einen Engelreflektor

Ob an Fahrrad, Handtasche oder Schulranzen, dieser kleine Anhänger kann Leben retten. Füllen Sie jetzt den Gutschein aus und erhalten Sie einen Engelreflektor und ein Probeheft des SONNTAGs gratis zu Ihnen nach Hause.

Diesen Coupon sende ich an: **EVANGELISCHES MEDIENHAUS**
Blumenstraße 76, 04155 Leipzig (Stichwort: Engelreflektor) oder per Fax: 0341/711 41 50

Für Rückfragen:
Telefon: 0341/711 41 16, E-Mail: aboservice@sonntag-sachsen.de

DER SONNTAG
Wochenzeitung für die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

☐ Ja, ich möchte einen Engelreflektor und ein Probeheft des SONNTAGs zugesendet bekommen. Meine Adresse wird nur für diesen Zweck verwendet und nicht gespeichert.

Datum, Unterschrift

Mit der Sonne kommen die kleinen, fliegenden Freunde wieder



In dieser Ausgabe möchten wir Bienen, Hummeln und andere kleine Insekten mit einem bunten Zuhause begrüßen und basteln ganz besondere Insektenhotels, die ein garantierter Hingucker sind.

Material

- Pro Insektenhotel jeweils 1 Dose, mind. 10 cm hoch
- Bunte Wolle
- Knöpfe als Augen oder Deko
- Eventuell Heißklebepistole
- Naturmaterial: Bambus, Zweige, Zapfen, Erdnussschalen
- Weiteres Füllmaterial: Bast, Wellpappe

frühling

Selber machen

Insektenhotel

ANLEITUNG Für das Insektenhotel benötigen wir gar nicht viel: Wolle je nach Farbwunsch und Gestaltungsidee, eine Dose und Füllmaterial. Gerade im Winter und beginnenden Frühling finden wir draußen viel, was wir für unsere Insektenhotels benutzen können. So kann man Zweige sammeln, Zapfen, Bambusrohr oder ähnliche hohle getrocknete Pflanzenteile. Die gesammelten Materialien können wir drinnen noch mit Bast und Wellpappe ergänzen. Dabei aber bitte darauf achten, dass es möglichst unbehandeltes Material ist.

Wenn alles vorhanden ist, beginnen wir damit, die Dose von Papier und Resten zu befreien. Die saubere Dose wird nun mit Wolle fest umwickelt – egal ob im Design als Bienen, Marienkäfer oder ganz bunt. Hauptsache: Die Wolle am Anfang und Ende fest verknoten und straff aufwickeln, damit unser Hotel auch Sturm und Regen stand hält. Wer unsicher ist, kann auch gegenüberliegend außen an der Dose jeweils einen Strich Leim auftragen, der die Wolle festhält. Der Natur zu Liebe, versuchen wir so wenig Leim wie möglich einzusetzen.

Wer ein Bienen oder Marienkäfer macht, kann gerne noch Augen aus Knöpfen oder Filz annähen (wenn das nicht geht, dann kleben).

Selber machen ➔ im Frühling



Und so geht es ...

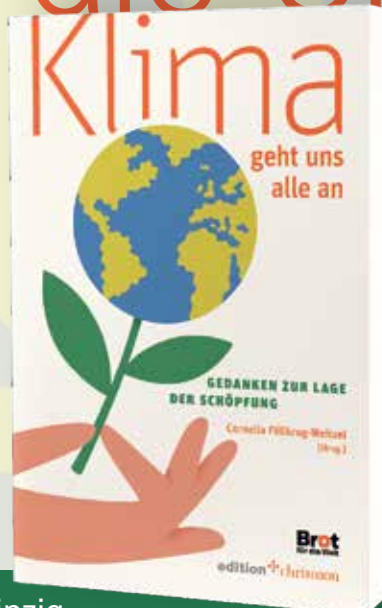


An der Außenkante der Dose messen wir nun ab, wie lang unsere Bambusstäbe werden dürfen, damit sie nicht überstehen. Danach befüllen wir die Dose mit unseren Materialien und stecken die einzelnen Dinge so in die Dose, dass sie sich gegenseitig fest verkeilen, aber Lücken lassen, durch die die Insekten kriechen können. Die müssen nicht besonders groß sein. Kleine Winkel und Gänge schafft man auch, indem man in die Bambusstäbe seitlich kleine Löcher bohrt. Zu guter Letzt hängen wir die Insektenhotels an einer Stelle auf, wo Bienen & Co. nach Herzenslust schwirren und summen können.

☛ Text & Fotos: Karola Richter

Nach uns die Sintflut?

Kann man etwas tun gegen den Klimawandel?
Man kann. Mit bewegenden Reisereportagen führt das Buch Leserinnen und Leser in Gegenden der Welt, in denen der Klimawandel schon starke Spuren hinterlässt. Ein wachrüttelndes Buch, was Menschen auch mit praktischen Tipps für den Alltag in Bewegung bringen möchte, denn: Klima geht uns alle an!



Cornelia Füllkrug-Weitzel (Hrsg.)

KLIMA GEHT UNS ALLE AN

Gedanken zur Lage der Schöpfung

240 Seiten | zahlr. farb. Abbildungen

Broschur

ISBN 978-3-96038-210-2

€ 15,00 [D]



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT Leipzig

www.eva-leipzig.de

edition **chrismon**

Bestell-Telefon 0341 / 7 11 41 44 · Fax 0341 / 7 11 41 50 · shop@eva-leipzig.de

Spiel, Kind!

»Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.«
Das hat der gern gespielte Autor Friedrich Schiller mal gesagt.
Was für ein kluger Satz!

Allerdings auch ein charmanter Hinweis: Überall da, wo aus Spiel ständig Ernst wird ... und Frauen und Männer nicht mehr spielen, da fehlt ihnen etwas Wesentliches zum Mensch-Sein.

Der Kulturhistoriker Johan Huizinga geht sogar soweit, dass er unsere gesamte menschliche Spezies als »Homo ludens« bezeichnet, also: als »spielenden Menschen«. Weil er überzeugt ist: Alles, was ein Mensch kann, ist und braucht, entdeckt er beim Spielen. Beim zweckfreien, phantasievollen Ausprobieren des Daseins.

Kein Wunder: Beim Spielen dürfen Kinder (oder Erwachsene) auch mal verrückt sein und ihre Grenzen sprengen: Sie schlüpfen frech in andere Rollen, lernen zu gewinnen und zu verlieren – und am Ende packen die Mitspielenden gemeinsam

alle Utensilien wieder in eine Kiste, ohne dass dadurch jemand ernsthaft Schaden genommen hätte. Im Gegenteil: Eigentlich profitieren alle.

Die Anhänger dieser Idee vom »Homo ludens« fordern deshalb: Lasst uns mehr spielen. Ja, lasst uns insgesamt verspielter ans Leben gehen. Nicht so verkrampt und festgelegt, nicht so festgefahren in Gewohnheiten. Einfach mal die eingetretenen Pfade verlassen und neue Spielregeln aufstellen. Weil wir dabei unsere Möglichkeiten entdecken und uns optimal entfalten.

Das Erstaunliche ist: Das wusste auch schon Jesus. Der hat nämlich seinen verdutzten Jünger mal sehr eindrücklich gesagt: »Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, dann klappt das nicht mit dem Himmelreich.« Ein Gedanke, den man vermutlich auch so übersetzen dürfte: Wenn ihr nicht spielt wie die Kinder ...

Klar: Das Himmelreich, von dem Jesus so leidenschaftlich geschwärmt hat, diese Welt, in der die Liebe Gottes alles durchdringt, die entdeckt zuerst derjenige, der seine eingefahrenen Muster überwindet und sich – wie ein Kind – ganz offen, frei und neugierig auf etwas völlig Neues einlässt. Eben spielerisch. Manchmal lohnt es sich offensichtlich, »sein Leben aufs Spiel zu setzen«. ➔



Vertrauen von Anfang an

Eine Taufe ist für viele Familien das erste eigene, ganz große Familienfest. Da gibt es vieles zu bedenken. Dieses Buch verrät alles, was man rund um die Taufe wissen muss – von biblischen Hintergründen über Tipps zur Ausgestaltung des Gottesdienstes bis hin zu Anregungen für die Feier oder das richtige Geschenk. Der ideale Begleiter für alle, die eine Taufe planen.

Frank Muchlinsky |
Claudius Grigat

**DREI HÄNDE VOLL WASSER
UND GOTTES SEGEN**
Das Begleitbuch zur Taufe

160 Seiten | Paperback
ISBN 978-3-96038-128-0
€ 14,00 [D]



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT Leipzig
www.eva-leipzig.de

edition  chrismon



Blumenmurmeln für Kinder

Saatkugeln einfach auf die gewünschte Fläche werfen, warten und sich auf eine bunte, duftende Blumenwiese für Bienen und Schmetterlinge freuen.

*Aus Saatgut, Erde und Ton, 20 Stück (für ca. 1 qm),
Verpackung ca. 12 × 3 × 3 cm,*

Bestellnr. 207628 6,49 €

Mit Kindern die Natur entdecken



Sabine Lohf Das große Natur- Bastelbuch

Über 100 bunte Bastelideen
für jede Jahreszeit,
für große und kleine Hände.

*Ab 4 Jahren, 160 Seiten,
Broschur, 20 x 25,5 cm*

**Bestellnr. 207328
19,95 €**

Gartenbeutel

Gartenwerkzeug für Kinder

Mit der Gartentasche und den passenden Gartengeräten
kann Ihr Kind viele spannende Abenteuer draußen erleben.
Ideal auch für die Sandburgen am Strand.
Inhalt: Gartenbeutel, Handschaufel, Handspaten,
Handrechen und eine Gießkanne.

*Ab 3 Jahren, 27 × 10 × 19 cm,
ca. 2 kg*

**Bestellnr. 207506
24,95 €**



Bestellen Sie im chrismonshop.de oder unter
der kostenlosen Telefonnummer 0341/711 41 48

 **chrismonshop**

In Gemeinschaft leben!

Hier wird's
möglich!



Wir sind ein im Aufbau begriffener, christlicher Mehrgenerationenhof im Tröglitzer Ortsteil Burtschütz, ca. 40 Kilometer südlich von Leipzig. Unter der Vision
„Gemeinschaft leben, Gutes tun, Glauben wagen.“

leben auf dem Hof Menschen unterschiedlichster Prägung zusammen. Als Christen wollen wir auf dem Hof - sowie für unser Dorf und die Region - Licht und Salz sein.

Für die neu entstehenden Wohnungen (2-5 Räume; 45-111m²) suchen wir Mitstreiter, die hier (barrierefrei) wohnen und Gott und den Menschen dienen wollen. Die Wohnungen werden gegen Ende 2020 bezugsbereit sein.

Bei Interesse melden Sie sich beim Bauherrn Reiner Pigors (0171 388 18 70).
Weitere Infos zum Projekt gibt es unter www.mgh-b.de.



MEHrgenerationenhof
BURTSCHÜTZ



www.mgh-b.de